

► Anästhesie

Welche Lokalanästhesie wirkt bei akuten Schmerzen verlässlicher?

| Je nach Bedarf kommen in der Zahnarztpraxis lang wie kurz wirkende injizierbare und topische Lokalanästhetika zum Einsatz. Eine aktuelle Studie untersuchte die Wirkung verschiedener Lokalanästhetika zur Behandlung akuter Schmerzen nach Zahnextraktionen und bei symptomatischer Pulpitis. |

Der erste Studienteil konzentrierte sich auf injizierbare Anästhetika zur Schmerzlinderung nach Zahnextraktion. Hier lag Bupivacain im Vergleich zu Lidocain mit Epinephrin und Mepivacain in Bezug auf Verbrauch und Wirkdauer vorn. Möglicherweise verringert Bupivacain im Vergleich zu kurz wirkenden Anästhetika den Bedarf an Schmerzmedikamenten, Unterschiede hinsichtlich der Nebenwirkungen gab es nicht. Teil zwei konzentrierte sich auf topische Benzocain-Gaben (10 %, 20 %) bei akuten Schmerzen aufgrund einer irreversiblen Pulpitis. Die Wirkung war nach 20–30 Min. am ausgeprägtesten, in höherer Konzentration zeigte sich Benzocain nur geringfügig wirksamer. Nebenwirkungen waren in der Placebogruppe höher, können aber mit Symptomen der Pulpitis erklärt werden.

📄 QUELLE

- Miroshnychenko A et al. Injectable and topical local anaesthetics for acute dental pain: 2 systematic reviews. J Am Dent Assoc 2023, 154(1):53–64.e14, doi.org/10.1016/j.adaj.2022.10.014

► Burn-out-Syndrom

USA: Vor allem Frauen und jüngere Ärzte entwickeln Burnout

| Die Burn-out-Raten bei Ärzten zeigen seit Jahren einen Aufwärtstrend: 2021 lagen sie laut einer Studie zum Burn-out-Verlaufsmuster von Ärzten in den USA bereits bei 50 Prozent. Deutlich wurde hier auch, dass v. a. junge Ärztinnen betroffen sind. |

Aber nicht nur geschlechtsspezifisch präsentieren sich Unterschiede, so entwickeln z. B. Allgemeinärzte häufiger einen Burn-out als Ärzte der „Inneren Medizin“. Offenbar sind hier die Patientenfrequenz und die damit anfallende Bürokratie deutlich höher. Auch die Erfahrung spielt eine Rolle, denn Ärzte mit 30 oder mehr Berufsjahren sind vermutlich gelassener und daher seltener betroffen als unerfahrene Kollegen. Dass Frauen häufiger einen Burn-out entwickeln, versuchen die Forscher mit zusätzlichen Verpflichtungen und Erwartungen in Familie und Haushalt und dem Wunsch nach einer guten Arzt-Patienten-Beziehung zu erklären. Demnach praktizieren Ärztinnen anders als männliche Kollegen und konzentrieren sich u. U. mehr auf Zwischenmenschliches – und geraten so schneller in die Burnout-Spirale.

📄 QUELLE

- Burnoutrate in medizinischen Berufen bei Frauen und jüngeren Ärzten höher – neue Studie. Adp-News am 03.11.2023, doi.org/10.1001/jamanetworkopen.2023.36745

Bupivacain – erfolgreiche Betäubung mit Langzeitwirkung



IHR PLUS IM NETZ

Studie im
Volltext



Patientenfrequenz und Bürokratie als Einflussfaktor



IHR PLUS IM NETZ

Untersuchung
im Volltext

